

I/ 0047

1. Antrag: Rüge des Vorgehens des hauptamtlichen Magistrats in der Angelegenheit des Gebäudekomplexes "Samenhaus Hahn" (Bahnhofstrasse/Reichensand)

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Giessen (hier: Ferienausschuss) möge beschliessen:

Das überstürzte Vorgehen des Magistrats bei der Erteilung der Abrißgenehmigung für den Gebäudekomplex "Samenhaus Hahn" wird gerügt.

In Anbetracht der städtebaulichen und denkmalpflegerischen Bedeutung der Angelegenheit wäre eine Behandlung in der Stadtverordnetenversammlung oder zumindest im Gesamtmagistrat angemessen gewesen.

Weitere Begründung erfolgt mündlich.

gez. S t i l k e

gez. W i e b e r g

	Datum	Sitzung Nr.	beschlossen ja/nein	Bemerkungen
Ferien-Ausschuss	9. 7. 81	1/1	nein	Auftrag abgel. Initiationsantr. (CDU mehrh. zugest.)
HuF				
Stv. Vers.				

Abwicklung der Tagesordnung :

Zu 1. Abrißgenehmigung Gebäudekomplex "Samenhaus Hahn"
- Antrag der Stv. Stilke und Wieberg, DIE GRÜNEN,
vom 6. 7. 1981 -
(Drucksache Nr. I/47)

Antrag:

" Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Gießen
(hier Ferienausschuß) möge beschließen:

Das überstürzte Vorgehen des Magistrats bei der Er-
teilung der Abrissgenehmigung für den Gebäudekomplex
"Samenhaus Hahn" wird gerügt.

In Anbetracht der städtebaulichen und denkmalpflegerischen Bedeutung der Angelegenheit wäre eine Behandlung in der Stadtverordnetenversammlung oder zumindest im Gesamtmagistrat angemessen gewesen."

Nach der Begründung des Antrages durch Stv. S t i l k e folgt eine ausführliche Stellungnahme durch Bürgermeister Dr. B e y e r .

Während dieser Ausführungen werden auf der linken oberen Tribüne Spruchbänder gezeigt. Da einer mehrfachen Aufforderung des Vorsitzenden, diese Spruchbänder wieder zu entfernen, nicht Folge geleistet wird, unterbricht stellv. Stadtverordnetenvorsteher P f e i f e r die Sitzung von 20.02 Uhr bis 20.05 Uhr. Polizeibeamte ziehen die Transparente ein.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung werden die Zuhörer durch den Vorsitzenden nochmals dringend gebeten, den Sitzungsablauf nicht zu stören.

Bürgermeister Dr. B e y e r setzt seine Ausführungen fort.

Als nach wenigen Minuten weitere Spruchbänder gezeigt werden, fordert stellv. Stadtverordnetenvorsteher P f e i f e r die Polizei auf, die linke obere Tribüne zu räumen.

Die Sitzung wird von 20.15 Uhr bis 20.20 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Dr. B e y e r beendet seine Ausführungen, danach folgen Redebeiträge der Stv. Stilke, Dr. Kaufmann, Willumeit, Walldorf und Dr. Ringel.

Stv. Dr. K a u f m a n n bittet Bgm. Dr. Beyer, die in seinen Ausführungen angegebene Stellungnahme des Bezirkskonservators den Fraktionen in Fotokopie zu überlassen.

Stv. Dr. R i n g e l stellt für die CDU-Fraktion folgenden Initiativantrag:

" Die CDU-Fraktion beantragt, der Ferien-Ausschuß möge beschließen, daß er dem Herrn Oberbürgermeister ausdrückliche Anerkennung dafür ausspricht, daß der Herr Oberbürgermeister zwei Gebäude, Bahnhofstraße 35 und Reichensand 2, vor dem Abriss bewahrt hat."

Die weiteren Ausführungen von Stv. S t i l k e werden auf Antrag des Stv. S c z e s n y wörtlich protokolliert.

Stv. S t i l k e :

" Wir haben jetzt ja hier viele Sachen gehört und zweifelte auch bei vielen Sachen von Herrn Beyer den Wahrheitsgehalt an. Man kann, wenn man will, jede Sache so krumm biegen, daß sie scheinbar wahr wird. Aber das steht ja auf einem anderen Parkett, denn es ist ja bekannt, daß der Herr Beyer selbst sich seine Sachen so gerade hinbiegt, daß sie ihm ins Konzept passen. Ich bin sicher, daß, wenn er hier den OB Cörnert unterstützt hat und versucht hat zu schützen, es im Eigenzweck gemacht hat, denn er selber ist ja ganz genauso hart vorgegangen und wird es auch in Zukunft ganz genauso hart tun. Das zu diesen Äußerungen von Herrn Beyer, wo eigentlich gar keine neuen Informationen vorhanden sind. Wir hatten eigentlich erwartet Informationen zu bekommen und nicht krumme Sachen, die einfach nicht wahr sind. Ich möchte den Vorgang noch einmal anders schildern, und zwar: Vorhin war ich ein bißchen aufgereggt, und ich habe versucht mit meiner Rede sehr sachlich zu sein und habe mich bemüht, keine harten Angriffe zu bringen in meiner Rede. Ich war zwar sehr aufgereggt, aber das ist eine andere Frage. Ich will das erklären. Ich habe in Hamburg vor 7 Jahren auch in einem Biedermeier-Haus gewohnt und habe mir dieses Haus hier angesehen und ich maße mir einige architektonische Kenntnisse an, ich habe auch zwei Jahre bei einem Architekten gearbeitet. Das sind Sachen, die ich hier einbringen will. Wenn ich dieses Haus gesehen habe, bevor es abgerissen worden ist und hier die Sachen schildere, in was für einem Bauzustand das war, im Gegensatz vielleicht zu anderen Häusern in Gießen, Wallenfels' sches Haus oder so, dann habe ich das extra deutlich, sachlich einzeln auseinandergespult, um Ihnen das zu zeigen, wie wichtig diese Sachen waren, wie wichtig sie denkmalschutzmäßig waren. Dieses gibt mir eigentlich die Brücke zu dem nächsten, zu dem Krümmgebogenen. Ich will darauf noch einmal insofern eingehen auf das Verfahren. Es stimmt, daß erst vor einigen Wochen bekannt geworden ist, daß es sich hier um ein solches Kleinod von denkmalschutzwürdigem Haus handelt. Es ist z. B. ein Brief von Herrn Dr. Häring und Dr. Wendmann an Herrn Cörnert geschrieben worden, der hier nie erwähnt worden ist, wo darauf hingewiesen worden ist, daß dieses Haus nach Meinung Gießener Denkmalschützer und Stadtbildplaner oder Stadtbildschützer auch dieses Haus erhaltenswert wäre, dieser ganze Komplex dort hinten. Wir hatten vorhin eigentlich nur über dieses Biedermeier-Haus geredet, aber das Haus aus der Gründerzeit ist eigentlich genauso erhaltenswert gewesen. Hier stimmt es eben nicht, denn hier war eine Wohnung, und das ist für jedermann erkennbar gewesen, denn ein Mieter hat noch am Mittwochabend seine letzten Möbel aus diesem Haus bergen können, bevor

es wieder abgerissen worden ist wie im Flutoraben und dann eben nicht durch eine Leiter hätte seine Sachen herausholen können. Das sind auch Tatsachen, daß hier eine Wohnung bestand im Haus der Gründerzeit. Andere Sachen, z. B. daß aus diesen Häusern, aus diesem Häuserkomplex, der dort stand - in anderen Städten hat man das gemacht, z. B. in Berlin - hat man die Brauerei also umgebaut zu Wohnungen, und es sind massenhaft Wohnungen dort entstanden. Das-selbe wäre auch hier möglich gewesen. Studenten sind auch bereit, anders zu wohnen, denn jeder der von Ihnen studiert hat, weiß auch, unter was für Bedingungen manche Studenten wohnen müssen, nämlich in Kaninchenställen, und dort hätten sie sich noch bessere Zimmer und Wohnungen bauen können, selber bauen können. Es gibt genug Studenten, die so etwas gern getan hätten. Das steht aber auf einem anderen Parkett und auf einem anderen Blatt. Aber zu dem weiteren Verfahren: Zwar ist die Gießener Vorstandspitze dieses Abrißsyndikats - ich will das noch einmal sagen - nach Wiesbaden gefahren, aber hier ist es etwas anderes gewesen; sie hatten zwar ein Gespräch mit dem Hessischen Denkmalschützer, der hatte nämlich eigentlich ganz anders entschieden, er hatte eigentlich gesagt: 'Alles muß erhalten bleiben!' Und auf Drängen der Stadt Gießen erst - so ist es mir jedenfalls von ihm bekannt geworden - ist es genehmigt worden, und zwar hat er gesagt: 'Die Bahnhofstraße ist eine Hauptverkehrsstraße - eine Hauptsstraße -' und diese Front will er erhalten. Die anderen Sachen sagt er, 'wenn Sie wirklich so dumm sind' hat er wohl nicht gesagt aber wohl so gemeint würde ich sagen, 'wenn Sie so sind, daß Sie diese Häuser nicht erhalten sondern abreißen wollen, wenn Sie dem zustimmen wollen, das abzureißen, dann stelle ich Ihnen das zur Disposition,' und so ist es gelaufen, nicht daß er das nicht erkannt hätte, was dort gewesen wäre. Dr. Häring - ich habe Sie doch auch nicht unterbrochen -. Herr Dr. Häring und auch sein Kollege hatten gedrängt und wirklich auch beim Magistrat vorstellig geworden sind, auch der Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde, und zwar Herr Riebel hat sich auch stark dagegen gewehrt, daß dieses Haus abgerissen worden ist. Das ist hier auch einfach in der Doppelfunktion, daß wir hier keinen Gießener Denkmalschützer haben, in dem Sinne und Herr Riebel als Hochbauzuständiger und auch Untere Denkmalschutzbehörde eine Ämterverquickung hat, die ihm auch selbst der Schuh drückt. Das ist aber eine andere Frage. Er selbst und auch Dr. Häring wollten dieses Haus stehenlassen; das ist der Faktor. Alles andere, was hieraufgezogen worden ist, ist einfach krummgebogen worden an Wahrheiten. Man kann das eine so und das andere so sagen! "

Vorsitzender:

" Herr Stilke, eine Zwischenfrage von Herrn Jung! "

Stv. S t i l k e :

" Nein, jetzt nicht. Er kann nachher selber noch einmal reden! ... Was meinen Sie jetzt für eine Bewertung? Dann fragen Sie doch! "

Zwischenfrage des Stv. H. J u n g :

" Herr Stilke, sind Sie der Auffassung, daß der Landeskon- servator eine Amtspflicht verletzt hat, als er in klarer Kennt- nis nach Ihrer Aussage, daß dieses Haus erhaltenswert ist, die Eintragung in die vorläufige Denkmalliste nicht vorge- nommen hat? "

Stv. S t i l k e :

" Ich will es hier noch einmal sagen; ich habe es eben schon gesagt ... ja, meine Antwort wird Ihnen das noch einmal sa- gen. Ich will Ihnen das wiederholen, was ich eben gesagt hatte, und zwar hatte er erst gewollt, daß es unter Denk- malschutz gestellt wird, und erst auf starkem Drängen der Gießener Magistratsspitze hat er gesagt: 'Okay, ich stelle Euch das zur Disposition'. Es ist schade - es ist einfach schade, daß er das gemacht hat. Ich bin der Mei- nung, daß auch solche Leute Fehler machen können. Das war kein Rechtsvergehen, das war auch von Herrn Görnert kein Rechtsvergehen, das hat nie jemand gesagt, und wenn es das gewesen wäre, wären wir die Ersten gewesen, die es auch gesagt hätten, daß es eines gewesen wäre. Da können Sie sicher sein! Aber hier ist es anders. Es ist hier - nein, Herr Jung - es ist hier eine politische Entscheidung ge- fällt worden, und es war auch von einem Nicht-Gießener und einem der nicht in Gießen wohnt, der sich noch nicht einmal bereitgefunden hat, sich das selber anzusehen. Das dürfen Sie auch nicht vergessen. Denn warum sollte er sich ansehen, was in zwei Tagen abgerissen ist. Das ist natür- lich auch klar!

Aber noch zu einer anderen Sache, und zwar nachdem er ei- gentlich doch richtig erkannt hat, wie wichtig dieses Bie- dermeier-Haus war, hat er noch selbst die Frau Rendel hin- geschickt und hat den Herrn Shobeiri gedrängt mit einem Brief, hat ihn gedrängt, doch noch den Ausbau der Sachen die ich vorhin alle aufgezählt hatte, den Ausbau dieser Sachen zu genehmigen von Herrn Shobeiri; sie ist leider nur nicht durchgekommen, wie viele andere auch nicht durch die Polizeisperre. Das ist eine andere Frage inwieweit. Ich meine, es ist meine Information gewesen, daß Sie dort hingeschickt worden sind ...

Es ist ... Es sind keine Sachen ins Blaue behauptet wor- den ... "

Zwischenrufe:

"Fragen Sie doch einmal die Frau Rendel! Haben Sie Frau Rendel befragt deswegen, Herr Stilke? "

Stv. S t i l k e :

" Dann frage ich sie jetzt noch einmal, inwieweit es gewesen ist, daß sie, wenn sie also in Vertretung von Herrn Görnert, von Herrn Beyer die Genehmigung bekommt, etwas dazu zu sagen. Dann bitte ich Sie doch einmal zu sagen, ob das nun stimmt, daß Herr Görnert Sie gebeten hat, das noch ein bißchen zu stoppen, daß noch Sachen ausgebaut werden können! Ja oder Nein?

...

Nein? Dann tut es mir leid! Dann entschuldige ich mich jetzt hier bei Ihnen für diese Äußerung, die ich getan habe. Es ist einfach, Sie sehen eine höflich Geste, wenn man sich entschuldigt für eine Sache, wenn man einer Falschinformation nachgegangen war. Im Gegensatz dazu, wenn Herr Beyer solche Sachen behauptet, entschuldigt er sich nicht, denn er biegt es so krumm, daß es wahrscheinlich nicht wieder geradezubiegen wäre. Ich entschuldige mich hier in aller möglichen Form bei Frau Rendel!

Aber es ist eine andere Frage noch, die hier aufgetaucht ist. Sie stellen den Herrn Shobeiri als Besitzer dar, als Eigentümer. Warum darf nicht ein Eigentümer sein Haus abreißen? Es gibt hier einige andere Faktoren, die sind natürlich eine Geschmacksfrage, ob man jetzt hier eine Parkhausverlängerung hinstellt, die die Brücke zwischen einem City-Center und einem Parkhaus schlagen soll, städtebaulich dort angepasst. Wenn man dieses jetzt hinstellt, ist eine Geschmacksfrage, wenn Sie die Sachen so rabiät auch vertreten, diese Entscheidung von Herrn Görnert, eine Ehrenrettung. Ich weiß nicht, ob er sie nötig hat, denn er hat es ja für nötig gefunden, seinen Urlaub zu verschieben, denn ihm war klar, was er dort angerichtet hat und mußte sie dringend noch richtig-stellen.

Aber das ist noch eine andere Frage!

Ich möchte nur noch sagen, ein Eigentümer, jemand der einen Bezug zu seinem Haus hat, der wird es nicht abreißen, wenn er lange dort gelebt hat. Jemand der - was weiß ich aus welchen Gründen - aus spekulativen Gründen, weil er ein Frankfurter Spekulant ist und er sich jetzt in Gießen fortsetzt und in dieser Sache auch im City-Center drin sitzt, und jemand, den interessieren doch gar nicht Lebensqualitäten, die für uns wichtig sind, den interessieren doch gar keine Kulturgüter, die für uns wichtig sind. Das ist eine ganz andere Frage. Wenn man eine alte Bausubstanz, und davon haben wir ja in Gießen wahrlich wenig, wenn man diese erhält, und das habe ich vorhin aus Ihrem Wahlprogramm zitiert, daß Sie das vorhatten, dann wäre gerade in diesem Fall bei einem der schönsten Häuser - nicht äußerlich, man hätte durch wenig Geld, viel weniger Geld als in das Wallenfels' sche Haus gesteckt werden muß - viel weniger Geld dort hineinstecken müssen, um ihm wieder ein neues Kleid anzuziehen. Aber in der Bausubstanz war in diesem Haus nicht daran zu rütteln. Die Bausubstanz war erstklassig, und es ist einfach so, daß man die Sachen, die dort zerstört worden sind, daß die kein Handwerker mehr heute nacharbeiten kann. Und das ist auf einer ganz anderen Linie. Aber wenn Sie es für nötig finden, solche schlim-

men Sachen immer wieder zu verteidigen - man muß doch auch eingestehen können - einen Fehler muß man doch eingestehen können. Das muß ich Ihnen wirklich einmal sagen."

An der weiteren Diskussion beteiligen sich die Stadtverordneten Mutz, Greilich, Luckemeyer, Dr. Göckenjan und Stilke.

Stv. G r e i l i c h erklärt:

" Ich hätte nur gerne im Protokoll stehen, daß die Minute von Herrn Göckenjan runde 5 Minuten gedauert hat."

Stv. W i e b e r g gibt folgende persönliche Erklärung ab:

" Hiermit erkläre ich, daß ich den vom Vorsitzenden um 20.25 Uhr ausgesprochenen Ordnungsruf für mich nicht akzeptiere, der sich auf eine Handlung von mir bezog, die erstens in einer Unterbrechungspause der Sitzung stattfand und zweitens wurde eine gleich zu bewertende Handlung von Herrn Bürgermeister Dr. Beyer nicht gerügt.

Ich betrachte den Ordnungsruf daher als gegenstandslos und aus kollegialer Sicht als peinlich. Ich möchte dringend darum bitten, in Zukunft die Gleichheit vor dem Gesetz auch in der Stadtverordnetenversammlung zu gewährleisten."

Im Anschluß erfolgt eine persönliche Erklärung des Stv. Dr. K a u f m a n n :

" Ich hoffe, die Ausführungen von Herrn Luckemeyer sind uns allen noch im Gedächtnis und ich fühle mich getroffen - nicht betroffen - von seinen letzten Ausführungen, in denen er eindeutig unterstellte, daß es bei den Antragstellern für diese heutige Sitzung offenbar welche gebe, die ein Interesse daran gehabt hätten, die Sitzung heute stattfinden zu lassen, bloß weil ihnen irgendwelche Krawalle, Randalierungen und Demonstrationen entgangen wären. Ich bitte

Herrn Luckemeyer, sich mindestens für meine Person für diese Unterstellung zu entschuldigen!"

Wörtliche Entgegnung des Stv. L u c k e m e y e r :

" Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Kaufmann!
Ich muß mich gar nicht entschuldigen, weil ich Sie gar nicht angesprochen habe. Ich habe hier ganz klar von gewissen Gruppen gesprochen, die aus dem Saal herausgegangen waren, dazu gehören Sie nicht und deshalb brauche ich mich auch gar nicht zu entschuldigen. Daß Sie ein ehrenwerter Mann sind, das wissen alle hier in diesem Raum, und ich werfe Sie in keiner Weise in einen Topf mit irgendwelchen Krakelern, Hausbesetzern und Chaoten."

An der weiteren Diskussion beteiligen sich die Stadtverordneten Stilke, Luckemeyer und Mutz sowie Bürgermeister Dr. Beyer.

Beschluß:

Dem Initiativantrag der CDU-Fraktion wird mit den Stimmen der CDU-Fraktion gegen die Stimmen der SPD-Fraktion und der Fraktion DIE GRÜNEN mehrheitlich zugestimmt. Die FDP-Fraktion hat sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Der Antrag der Fraktion DIE GRÜNEN (Drucks. Nr. I/47) wird gegen die Stimmen der Fraktion DIE GRÜNEN, der FDP und SPD mit den Stimmen der CDU bei 2 Stimmenthaltungen mehrheitlich abgelehnt.